

# «So etwas erlebt man nur einmal»

Michael Müller hat sich einen Traum erfüllt und ein 111-jähriges Schiff restauriert. Das hat ihn Zeit, Nerven und Geld gekostet.

Judith Schönenberger

«Hoffentlich schwimmt de Siech.» Michael Müller schaut mit besorgtem Blick auf sein Dampfschiff «Seerhein», das an einem Kran hängt und auf die Einwasserung wartet. An diesem trüben Dienstagmorgen laufen die letzten Vorbereitungen; Kapitän Dave Oser zeigt Schaulustigen das Schiff und sorgt dafür, dass die Musik hörbar ist, derweil Müller ins SRF-Mikrofon spricht. Um ihn herum das reinsten Volksfest: Bratwurstgeruch liegt in der Luft, Kinder springen umher und ein Mann am Keyboard gibt von Wellerman bis «Junge komm bald wieder» von Freddy Quinn alle Seemannshits der letzten Jahrzehnte zum Besten.

Genau 55 Jahre zuvor, am 24. Mai 1967, war das letzte Dampfschiff auf dem Bodensee ausgewässert worden. Deshalb sollte die «Seerhein» exakt an diesem Datum wieder ins heimische Gewässer befördert werden. «Das war knackig», sagt Müller und meint damit, dass er und sein Team Nachtschichten einlegen mussten, um parat zu sein. Erst am Montag wurde die Dampfmaschine eingebaut, am Abend schon brachte ein Lastwagen das 111-jährige Schiff dann per Sondertransport von Ermatingen nach Romanshorn. Für Müller war das eine von vielen nervlichen Zerreihsproben.

## Mit Lastwagen und Eskorte durch den Thurgau

So angespannt, wie Müller vor dem Transport war, so gelassen waren Chauffeur Martin Fuchs und seine Kollegen in den Begleitautos. «Ohne diese Ruhe kannst du den Job gar nicht machen», sagt einer. Völlig ruhig ziehen sie kurz vor der Abfahrt noch an ihren Zigarettens und klopfen Sprüche. Mittendrin Lukas, Michael Müllers Sohn. «Fahr doch in der Kabine mit, das erlebst du nur einmal», reden ihm die Männer zu, «eine solche Chance gibt es selten.» Trotzdem schaut der Bub im Primarschulalter skeptisch zum Vater, traut dem riesigen Gefährt mit Schiff obendrauf wohl nicht. Träge und langsam schlängelt sich am Montagabend der

Lastwagen mit dem 18 Meter langen Schiff um Kreisel, Kurven und Kreuzungen. Dabei ächzt das Schiff ab und zu, als ob es selbst die ganze Arbeit machen würde. Eingespielt wie ein Ballett auf Rädern, räumen die Männer in den Begleitautos den Weg frei, halten Verkehr an und montieren Vortrittsschilder ab. Chauffeur Martin Fuchs bleibt dabei ruhig, vertraut auf die Funksprüche seiner Kollegen und wirkt gar nicht nervös.

In Romanshorn empfangen Verwandte und Freunde den Konvoi. «Jedem noch so kleinen Ästchen ist er ausgewichen, das Schiff hat keinen einzigen Kratzer», lobt Michael Müller die Leistung des Chauffeurs. Müller selbst scheint noch nicht völlig erleichtert, aber zumindest ein wenig erleichtert. «Letzte Nacht hat er bestimmt kein Auge zugehtan», meint seine Mutter. Schon als Vierjähriger sei ihr Sohn mit dem Vater im Lastwagen nach Holland gefahren – Hauptsache Maschinen. Ein eigenes Schiff sei schon lange sein Traum gewesen. Gekauft hat Michael Müller es 2011 in Mulhouse. Für 20'000 Franken, meint er sich zu erinnern. «Als das Schiff abgeladen wurde, musste ich mir von meinen Mitarbeitern schon einige Sprüche anhören», es sei damals «sehr schlecht zwäg» gewesen. Das Schiff fristete die nächsten Jahre ein trauriges Dasein in einer Abstellhalle auf dem Gelände von Müllers Sanitärfirma. Eigentlich habe er nicht mehr damit gerechnet, das Schiff jemals zu restaurieren. Bis Corona kam. Und Dave Oser.

«Wissen Sie, das ist nicht nur eine Geschichte über ein Schiff, sondern auch eine über Menschen», sagt Oser. Er zeigt auf die 3000 Niete, die jede einzeln in Handarbeit ins Schiff geschlagen wurden. Seit 25 Jahren arbeitet Oser auf Schiffen, ist seit zehn Jahren Kapitän. Als Corona kommt, steht die Schifffahrt auf dem Bodensee wie vie-

les andere still. Dann erinnert sich Oser an das Schiff seines Freundes. Er und seine zwangsbeurlaubten Arbeitskollegen fangen an, die «Seerhein» zu restaurieren. «Das hat uns allen während Corona eine Aufgabe gegeben und war sehr wichtig.»

## Regen oder Tränen: Hauptsache Wasser

Für Michael Müller war es auch eine Zeit voller Entbehrungen, «die Belastung war teilweise sehr hoch». Nicht nur zeitlich, auch finanziell hat die Restauration ihm viel abverlangt: Sie kostete einige hunderttausend Franken. Spengler, Glaser, Maler, Schreiner, Schlosser, sogar Zimmerleute auf der Walz – sie alle arbeiteten am Schiff mit,

sie alle musste Müller koordinieren. Am Dienstagmorgen sind viele von ihnen dabei, gehören zu den rund 60 Schaulustigen, die am Ufer stehen, um zu sehen, wie die «Seerhein» ins Wasser gleitet.

Punkt 10 Uhr ist es so weit: Zwei Alphornbläser spielen auf

und der Kran beginnt zu brummen. Genau dann setzt auch der Regen ein, schwere Tropfen fallen auf die trübgraue Wasseroberfläche und die Kameralinsen. Müllers Kommentar: «Wasser ist immer gut.» Während sich die «Seerhein» in Zeitlupe in den Himmel erhebt und wie ein Raumschiff durch die Luft schwebt, steht er mit seiner Tochter an der Hand ehrfürchtig da. Einmal wischt er sich über die Augen – es könnten Tränen oder Regentropfen sein. Die 22 Tonne Schiff gleiten sanft ins Wasser. Geschafft. Für Michael Müller ist jetzt der Zeitpunkt, wo er entspannen kann. Mit Dave Oser stösst er an, nimmt Glückwünsche entgegen. Mittlerweile sind die Alphörner verstummt, der Mann am Keyboard setzt wieder an, singt «My Heart Will Go On», den Titanic-Welthit. Die «Seerhein» schwimmt. Zum Glück.

Gut **22** Tonnen wiegt das Dampfschiff «Seerhein».

**10'000** Arbeitsstunden hat die Restauration erfordert.

## «Als ich das Schiff kaufte, musste ich mir einige Sprüche anhören.»



Michael Müller  
Schiffsbesitzer

## Ein Schiff mit vier Namen

Das 111-jährige Schiff «Seerhein» ist mit vielen Wassern gewaschen: 1910 hergestellt, fuhr es zuerst unter dem Namen «Mars» auf dem Vierwaldstättersee, ab 1918 als «Iseltwald» auf dem Brienzensee. Von 1969 bis 2010 gehörte es einem privaten Besitzer, der das Schiff als «Mary Ann» auf dem Murtensee nutzte. Dann entdeckte es Michael Müller in Mulhouse, kaufte es und baute es in den letzten zwei Jahren zu einem Hybrid-Dampfschiff um.

Auf dem Schiff ist nicht wie zuvor ein Dieselmotor, sondern eine Dampfmaschine verbaut – eine 100-jährige, die von einem

Schiff des schwedischen Königs stammt. Sie erzeugt Energie, welche in Batterien gespeichert wird. Diese Batterien treiben das Schiff letztendlich an. Für den Antrieb der Dampfmaschine wird Holz verbrannt, eine Tonne Holz sind für vier Stunden Fahrt auf dem See nötig. Kapitän ist Dave Oser, Heizer Michael Müller.

Laut Michael Müller soll das Schiff ab Ende August 2022 für bis zu 40 Passagiere reservierbar sein. Bis dahin muss die «Seerhein» vollständig ausgebaut und auf dem Bodensee getestet werden und schliesslich die erforderlichen Abnahmeprüfungen bestehen. (sju)



Ein Spektakel für Medien und Schaulustige: Ein Kran hievt das Dampfschiff «Seerhein» in Romanshorn in den Bodensee.  
Bild: Raphael Rohner



Ein Lastwagen transportiert das 18 Meter lange und fast fünf Meter breite Schiff am Montagabend von Ermatingen nach Romanshorn, begleitet von Spezialfahrzeugen.  
Bild: Denis Nikochevic